

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 77 (1951)

**Heft:** 13

**Rubrik:** Unser Briefkasten

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## UNSER BRIEFAKASTEN

400 %

Lieber Nebi!

Auch auf dem nüchternen Gebiet der Wirtschaft geht es im Fernen Osten so unheimlich zu, daß man lieber nicht daran denken möchte. Vernimm:

ag. (AFP) Das Blatt «Hindustan Times» gibt der Verärgerung und der Enttäuschung, die in der indischen Öffentlichkeit wegen der Invasion Tibets durch das kommunistische China ausgelöst wurden, offen Ausdruck. Das Blatt schreibt, Peking versetze seinen Freunden eine Ohrröte.

Die Invasion hat ihre Rückwirkungen auf die tibetanische Währung bereits gezeigt, ist sie doch in Lhasa um 400 Prozent gefallen.

Wenn eine Währung um 90 Prozent fällt, hat sie nurmehr 10 Prozent ihres früheren Wertes, wenn sie um 100 Prozent fällt, ist eine Banknote weniger wert als ein — pardon — Kloseppapier. Aber um 400 Prozent fallen! Ins minus Nichts! Schauerlich. Ich kannte einen Unternehmer, der verlor 400 Prozent seines Kapitals. Er war darauf viermal so viel schuldig, wie er vorher besessen hatte. Geht es vielleicht den Besitzern tibetanischen Geldes (Dalai-Dollars!) so, daß sie jetzt das Vierfache schulden — und wem? Droht ihnen Sklaverei, bis sie dieses furchtbare Passivum abgearbeitet haben? Ich träume, seit ich das gelesen habe, Nacht für Nacht, daß der Dalai-Lama mir eine Million Dalai-Dollars geschenkt hat und daß ich jetzt übers Grab hinaus verschuldet bin. — Kannst Du mir helfen?

Dein Indicus.

Lieber Indicus!

Dir ist nur mit Freud zu helfen — dem Freud, nicht der Freud! Die Vorstellung, daß ich den chinesischen Kommunisten vier Millionen Dollars schuldig wäre, würde mich mit Stolz und Freud (— die Freud in diesem Fall) erfüllen. Lass auch Dir aus solcher Vorstellung Honig wachsen und lass diese fernöstlichen Währungs- und Zeitungsleute ihren Valuta-Kummer mit soviel Prozent multiplizieren wie sie wollen. Irgend jemand wird ihnen die Quadratwurzel und sonst noch einiges ausziehen.

Dein Nebi.

*Canova*  
Besuchen Sie  
den attraktiven  
**TEA-SHOP**  
mit Wunschkonzert. Einzig in Zürich  
**DINER-DANSANT**  
six o'clock Aperitif Time  
Firstklass-Restaurant  
Zürich Schifffländeplatz 26  
Nähe Bellevue großer Platz Tel. (051) 32 1954

### Via Mala

Lieber Nebelpalter!

Es ist geraume Zeit her, seit ich den Film «Via Mala» gesehen habe und nun sitze und grüble ich tagelang, liege nächtelang wach und sinne nach, und möchte hiermit mein Dilemma vor Dir ausbreiten und Dich bitten, mir zu helfen. Ich saß also im Kino und die Geschichte auf der Leinwand war sehr aufwühlend und voll Grauen. Da fragt mich eine Dame neben mir, ob nun die Blonde oder die Schwarze die Via Mala sei. Seither finde ich die Ruhe nicht mehr. Welche von beiden mag es wohl sein? Der Name tönt ziemlich düster, ich glaube, es ist wohl doch die Schwarze.

Es wartet sehnlichst auf Deine Antwort und grüßt Dich

Deine verzweifelte Rosmarie.

Liebe verzweifelte Rosmarie!

Kein Grund zum Verzweifeln! Es ist ganz einfach: Die Blonde ist die Via und die Schwarze ist die Mala. Klar wie Tinte!

Es grüßt Dich Dein total unverzweifelter Nebelpalter.

### Gemütvoll

Lieber Nebelpalter!

Hier schicke ich Dir etwas aus der «Heimat», Emmenbrücke:

(Korr.) In der Dorfmessgerei ist tiefe Trauer eingefehrt. Nach einer schweren Krankheit, gegen die alle ärztliche Kunst machtlos war, starb im Alter von erst 44 Jahren der treue Gatte und liebe Vater [redacted] Mezgermeister. Der schwergeprüften Familie unser herzlichstes Beileid. — Am Sonntag nachmittag findet die dritte Aufführung der Feldmusik statt mit Konzert und Theater. Und schon steht die Fastnacht vor der Türe, die in Rain mit den beiden Musikbällen ihren Höhepunkt findet.

Über den Geschmack mancher Journalisten läßt sich streiten.

Herzliche Grüße

Leo.

Lieber Leo!

Über das Gemüt auch!

Herzliche Grüße

Nebelpalter.

### Weihnachtsnachlese

Lieber Nebi!

Ich habe mich aufrichtig an der Nase genommen — Du weißt schon, wegen den Engeln, die etwas vom Modehaus Schnyder gesungen haben. Aber nun mußt Du mir auch erlauben, für meinen Kunden eine warme Lanze einzulegen. Dein Heib hat nämlich ein unschuldiges Bein getroffen, denn wenn hier in Luzern einer Weihnachten respektiert, keinen Geschäftsamichlaus und keinen Christbaum ausstellt und sogar als einziges Geschäft am 24. Dezember (am sogenannten «goldenem Sonntag») den Laden geschlossen hielt, so ist es gerade das Modehaus Schnyder.

**Walliserkanne**  
BASEL/ZÜRICH

Das von Dir gerügte Inserat stammt aus einer netten, bescheidenen Serie von Weihnachtsinseraten, in welchen das Eselein, Rupprecht, der Petrus und halt auch die Engelein als weihnachtliche Figuren herhalten müssen. Daß solche Engel nicht sehr nahe mit den Chören himmlischer Heerscharen verwandt sind — so wenig wie das Inseraten-Christkind mit dem Jesuskind in der Krippe — dürfte uns allen bewußt sein.

Das Hauptübel ist ja wohl, daß aus dem Christfest ein rücksichtloses Geschäft gemacht wurde — gemessen an dem ist mein kleiner Vers von den Engelein doch wohl recht harmlos. Wenn der Theophil wirklich in keiner Weise am «Weihnachtsgeschäft» beteiligt ist, nie an einem Adventssonntag eingekauft hat, und wenn ihm am heiligen Abend die Krippe wichtiger ist als die Guetzli, die neue Kravatte und die Christbaumkugeln — dann soll er halt einen Stein auf mich werfen.

Mit freundlichem Gruß

Werner Klapproth  
Werbera.

Lieber Werner Klapproth!

Es freut mich, daß Du im Grunde Deines Herzens mit mir übereinstimmt, was das «Weihnachtsgeschäft» betrifft. Und so will ich die «wärme Lanze», die Du da für Deinen Kunden «einlegst», — Du hättest auch «brichst» sagen können — in meinem Briefkasten aufs Eis legen, damit sie kühl wird oder in den Ofen stecken, damit sie warm bleibt. Ganz nach Wunsch!

Mit freundlichem Gruß!

Nebi.

Lieber Nebi!

Ich habe in Deinem Briefkasten der Nummer 8 das Weininserat, für dessen Redaktion ich persönlich verantwortlich bin und den Kommentar dazu gelesen. Da ich nicht ganz humorlos bin, habe ich auch keine Täubi. Aber eine Stellungnahme bin ich Dir schuldig.

Daß die Landw. Genossenschaft Solothurn nicht nur ausländische Weine verkauft, kannst Du aus der beilegenden Preisliste ersehen. Spezialitätenbranntweine sind es sogar nur einheimische. Wie gerne käme die Genossenschaft Deinem Wunsche nach und würde die ausländischen Weine beiseite lassen und nur inländische verkaufen. Das wurde seinerzeit lange mit wenig Erfolg probiert. Allein die Kundschaft für Schweizer Weine stellte sich erst ein, als wir auch noch gute, preiswerte ausländische Rotweine in den Verkauf nahmen. Die ausländische Ware muß also die inländische verkaufen helfen. Das ist im Detailhandel nicht nur beim Wein so, sondern beispielsweise auch bei Obst, was jeder weiß, der in diesen Branchen tätig ist. Die Genossenschaft macht also auch in diesem Falle das, was der Sache dient und förderlich ist. Es geht hier nicht um das liebe runde Geld, sondern um die Verkaufserfolge und was alles damit zusammenhängt.

Herzliche Grüße

Alois.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelpalters, Rorschach» zu adressieren.

Man hört es schon  
an allen Enden:  
Nach dem Rasieren  
**BRIT** verwenden!  
Pflegt, desinfiziert und schützt Ihre Haut!